

Die wunderbare Gans.

Es war ein wunderschöner Nachmittag, da sass Hänschen am Ufer und wollte seine Füsse baden; denn er hatte einen grossen Umweg durch den Graben gemacht, um die Ameisen nicht zu zertreten, welche in langem Zuge vom Garten zur Kirche krochen. Die Ameisen mussten eben auch ihre Processionen haben. Nicht lange, so ward das Hänschen einen prächtigen Wolf gewahr, der am anderen Ufer des Baches auf und ab lief wie ein Bandit, der nichts Gutes im Sinne hat. — Der arme Wolf, dachte Hänschen, muss wohl ein Räuber werden, weil ihm Niemand Etwas giebt. Ich will dem Papa sagen, dass er ihm auch ein Näpfchen voll vor die Hausthüre stellt wie dem Nero, dann nimmt er uns gewiss kein Lämmchen mehr und wird ein artiger, braver Wolf.

Wie Hänschen noch darüber nachdachte, kam ein Gänschen den Bach herabgeschwommen ganz langsam und ganz traurig, und viele schöne Schwäne wurden sichtbar, als ob sie der Gans folgten. Schon jubelte das Hänschen über die schönen Schwäne auf; aber als er die Gans so recht missmuthig und betrübt sah, überkam ihn noch ein grösseres Mitleid, als beim Wolf. O, dachte er, die armen Gänse, sie müssen immer auf dem Wasser schwimmen, damit sie sich die Füsse nicht wehe thun beim Gehen — die armen zarten, nackten, rothen Füsschen. Wie leicht erkälten sie sich und bekommen den Schnupfen, denn der Federrock hält doch nur von oben warm.

„Armes Gänschen!“, rief er. — „Bah“, sagte die Gans, „sprichst Du mit mir?“ „Freilich, liebes Gänschen, Du bist gewiss müde vom

langen Schwimmen, sieh, hier sind Strümpfe und Schuhe, komm, ziehe sie an, dann kannst Du über Stock und Stein gehen.“ — „Ich will aber nicht“, sagte die Gans — „Bettelleute müssen barfuss gehen. Müde bin ich auch nicht. Sonst wäre ich nicht siebenundsiebzig Stunden unterwegs.“ — „So weit kommst Du her? Da musst Du einen tüchtigen Hunger haben, komm, nimm dies Stückchen Brod.“ — „Ich esse kein Brod, sondern nur Torte!“ — „Dannmusst Du warten, Gänschen, erst morgen bäckt Mama Kuchen zur Kirchweih, aber lasse Dich ja vor Niemand sehen, sonst wirst Du geschlachtet, gerupft und gebraten!“ — „Geschlachtet? Das wäre mir grad das liebste, komm, ich folge Dir!“ — „Aber, Gänschen, bist Du denn ganz gottlos geworden!“ — „O, ich bin unaussprechlich elend“ — seufzte die Gans.

„Siehe“, sagte sie nach einer ausdrucksvollen Pause, „ich bin aus Versehen auf die Welt gekommen, und meine Mutter war eine Prinzessin!“ Hänschen aber machte grosse Augen und konnte vor Ehrfurcht kein Wort sagen. „Siehe“, fuhr die Gans fort. „Diese Prinzessin liebte es, rohe Schwaneneier zu trinken zum Frühstück. Aber sie nahm immer mehr, als sie durfte, und als der Doctor sie einst überraschte, versteckte sie schnell das letzte Schwanenei in ihrem Bett, denn sie lag schon Jahre lang krank darnieder, und Niemand konnte ihr helfen. Das Ei aber vergass sie, und es blieb in der Wärme liegen, bis seine Zeit gekommen war. Da hörte sie es plötzlich piepen und es krabbelte an ihrem Rücken, so dass sie vor Schrecken aus dem Bette sprang und von Stund an gesund